

Ein Weltwirtschaftsbericht Dr. Stresemanns.

Die Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz

In der Donnerstagssitzung der Völkerverbundratstagung gab Dr. Stresemann als Berichterstatter über die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz einen Überblick und betonte, daß die Ergebnisse der Beratungen die bemerkenswertesten und erfolgreichsten waren, die jemals vom Völkerverbund veranstaltet worden seien. Der Minister zitierte weiter die Aufgaben, vor die die Konferenz sich gestellt sah, hob die geradezu überraschende Leistung hervor, die in der Zusammenziehung der vielfältigen Probleme auf einige entscheidende Punkte liegt, und ging dann auf die drei Hauptgebiete Handel, Industrie und Landwirtschaft ein.

Bezüglich des Handels habe die Konferenz das Prinzip festgelegt, den internationalen Handel von allen künstlichen Schranken, insbesondere von zu hohen Zöllen zu befreien. Er forderte in Verbindung hiermit Vereinfachung und Vereinheitlichung der Tarife sowie stufenweisen Abbau der Zolllasten.

Aus dem Aufgabengebiet der Industrie hob der Minister die Bedeutung internationaler Industriekonventionen zur Förderung bestimmter Industrien hervor, für die in dem Bericht der Weltwirtschaftskonferenz die Bedingungen und Sicherungen klar herausgearbeitet seien. Ebenso stellte er fest, daß für die Erfordernisse der Landwirtschaft wichtige Empfehlungen gemacht worden sind.

Dr. Stresemann erinnerte weiter an die diplomatische Konferenz, die für den 17. Oktober d. J. in Genf vorgesehen ist und die die Aufgabe habe, Vereinbarungen zur Beseitigung von Ein- und Ausfuhrhindernissen auszuarbeiten.

Die Weltwirtschaftskonferenz hat, so sagte Dr. Stresemann, in einer ihrer Resolutionen ein sehr kühnes Wort ausgesprochen, das Wort, daß die Weltwirtschaftskonferenz den Anbruch einer neuen Ära des internationalen Handels bedeute. Es ist jetzt unsere Sache, unseren guten Willen und unsere Energie dafür einzusetzen, um vor dieser kühnen Hoffnung bestehen zu können, wenn später einmal die Verpflichtungen und die Erfüllung der Weltwirtschaftskonferenz miteinander verknüpft werden.

Schließlich sprach Dr. Stresemann den Mitgliedern der Weltwirtschaftskonferenz den Dank des Völkerverbundes aus. In einer Resolution läßt der Völkerverbund alle Länder und Regierungen ein, den Grundsätzen und Empfehlungen der Wirtschaftskonferenz größte Aufmerksamkeit und Unterstützung zu gewähren, da diese Grundsätze dazu geeignet seien, die Wirtschaftslage der Welt, besonders aber diejenige Europas, zu verbessern, womit zugleich die friedlichen Beziehungen zwischen den Nationen gestärkt werden.

Auch die anderen sind zufrieden.

Die Ausführungen Dr. Stresemanns als Berichterstatter über die Weltwirtschaftskonferenz gaben im Völkerverbund Anlaß zu einer ganzen Anzahl von Erklärungen ähnlicher Tendenz. Für Donnerstag nachmittag war eine besondere Sitzung zur Weiterberatung dieses Gegenstandes anberaumt. Frankreich war bei dieser Beratung durch Loucheur vertreten. Zunächst wurden die Ausführungen des Berichterstatters vom dem polnischen Außenminister van Bloland warm unterstützt. Der Italiener Scialoja empfahl den Bericht gleichfalls zur Annahme. Wanderbelbe unterstrich die Bedeutung der Schlußfolgerungen von Dr. Stresemann und bezeichnete die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz als ein „Rezept für die Vertreter der ganzen Welt, aller Klassen- und Berufsstände“, das die bisher protektionistische Strömung in eine freihändlerische umgekehrt habe.

Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhayn.

19) (Nachdruck verboten.)
Ein junger Mann kam voller Würde auf die beiden zu. Er zog mit kastilianischer Grandezza den Hut und murmelte etwas, was die beiden nicht verstanden; dann, indem er ihnen ins Gesicht blickte, fragte er:
„Die Herren sind Deutsche?“
„Allerdings,“ sagte Fritsch.
„Das ist herrlich. Ich habe die Ehre, ebenfalls ein Deutscher zu sein. Sie gestatten: Hermann Madenroth.“
„Sehr angenehm.“
„Haben die Herren irgendwelche Wünsche? Ich stehe völlig zu Ihrer Verfügung.“
„Wir möchten gern wissen, ob der Marquis d'Orsay aus Paris schon angekommen ist. Er hat Zimmer in diesem Hotel bestellt.“
„Sofort.“ Herr Madenroth verschwand und kam nach zwei Minuten mit dem Bescheid zurück: der Marquis sei noch nicht eingetroffen.
Ein wenig enttäuscht sagte Fritsch in die Tasche. Aber Herr Madenroth wehrte ab. Mit dem lebenswürdigen Stolz dieses Landes, dessen Art sichtbar auf ihn abgefärbt hatte.
„Nicht eine Peleta, mein Herr, nicht einen Centimo.“
„Aber Herr Madenroth! Ich kann mir doch nichts von Ihnen schenken.“
Herr Madenroth schüttelte den Kopf und ein erhabenes Rächeln trat auf seine Lippen.
„Einen anderen Vorschlag, mein Herr; heute ist Stiergefecht. Ich führe Sie hin. Wollen Sie?“
„Was soll man sonst machen?“ nickte Johnny achselzuckend.
„Gehen wir schon.“

Die Lanzenreiter mit ihren weißen Hüten, das glänzende Haar zu Zöpfen geflochten, strömen in den Zirkus; zu Fuß, zu Pferde. Ihre Gewänder leuchten in der Sonne: grün, gold, rot, ein Rausch der Farben.
Die Arena ist erfüllt von Menschen; unabsehbar, endlos türmen sich die Galerien.
„Hunderttausend Personen,“ sagt Herr Madenroth.
Der Stier tritt durch das Tor ein, das sich weit öffnet.
Das rote Tuch leuchtet auf. Er blickt hinüber, duckt den Kopf, rast darauf zu.

Wagnisfest Bad Schandau

vom 2. bis 4. Juli 1927

Eine deutsche Erklärung.

Dr. Stresemann gab nunmehr als Vertreter Deutschlands und in deutscher Sprache eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Weltwirtschaftskonferenz hat eine sehr verdienstvolle Arbeit geleistet. Es ist jetzt unsere Aufgabe, die Beschlüsse zu verwirklichen, dafür zu sorgen, daß die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz nicht eine „Lationische Geste“ bleiben, um einen Ausdruck der Weltwirtschaftskonferenz zu gebrauchen, sondern daß sie Leben bekommen. Ich bin in der glücklichen Lage, zu erklären, daß die deutsche Regierung die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz voll und vorbehaltlos akzeptiert.

Der Minister brachte daraufhin den Beschluß des Reichskabinetts zu den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz zur Verlesung und drückte nochmals die Hoffnung aus, daß dem Vorbild der belgischen Regierung noch viele Regierungen folgen werden.

Durch die Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz ist die Aufmerksamkeit und der Wille der öffentlichen Meinung auf diese Wirtschaftsprobleme gelenkt worden. Nügen wir diese Aufgabe mit bestem Willen, indem wir uns alsbald, so schnell wie möglich — am besten morgen schon — an die praktische Arbeit machen. Jeder Tag, der arbeitslos vergeht, ist ein Verlust, denn mit jedem solchen Tag gelangen die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz wieder in den Hintergrund des öffentlichen Interesses und die Einmütigkeit und der Wille zur Zusammenarbeit und Verständigung verflüchtigen sich wieder.

Abschluß der Internationalen Arbeitskonferenz.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf ist nach dreiwöchiger Dauer abgeschlossen worden. Der Direktor des Arbeitsamtes betonte dabei, daß es nach den auf der diesjährigen Arbeitskonferenz entstandenen Schwierigkeiten nunmehr dem Arbeitsamt obliegen werde, deren eigentliche tieferliegende Gründe zu erforschen, für die die Ablehnung des Fragebogens zur gewerkschaftlichen Freiheit nur als Symptom aufgefaßt werden könne, da dieses negative Ergebnis die eigentlichen Gründe der entstandenen Schwierigkeiten nur verschleierte.

Neuer französisch-italienischer Zwischenfall.

Paris, 16. Juni. Ein neuer französisch-italienischer Zwischenfall ereignete sich nach einer Meldung des Petit Parisien bei Tripolis. Als der von Malta kommende französische Postdampfer „Nancy“ Tripolis anfahren wollte und sich der ausgelegten Fischernehe näherte, gaben italienische Wächter mehrere Schüssen ab. Einige der Kugeln durchschlugen die Brüstung des Dampfers. Die italienischen Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Wallstreet für Ermäßigung der Reparationen.

Die „Westminster Gazette“ meldet aus New York: „Die Wallstreet nehme lebhaftes Interesse an der Debatte, die sich an dem letzten Bericht des Reparationsagenten geknüpft habe. Man bedauere in den Kreisen der Finanzleute die von Deutschland befolgte Methode der Kritik, gebe aber die Unvermeidlichkeit einer weiteren Reduzierung der Reparationslast zu. Nach Ansicht der Wallstreet sollte ein Schritt von den Alliierten kommen in der Form eines Vorschlages für die Festsetzung der Endsumme und einer bestimmten Zahl von Jahren. Der Augenblick dafür sei aber noch nicht gekommen.“

Dann kurz vor dem Ziel, schickt er aus seinen tiefen Augen einen Blick auf die Menschen. Kein Zweifel: er stutzt. Er wittert die Falle. Zögernd wendet er sich um...

Das paßt nicht ins Programm. Die Picadores schleichen ihm nach, klatschen in die Hände, rennen an ihm vorüber, drehen sich um, lachen. So wie Kinder einander nicken.

Der Stier sieht sie böse und mißtrauisch an; mürrisch, vielleicht von geheimer Angst erfüllt, wendet er sich ab.

Ein Reiter läuft haarscharf auf ihn zu, sticht nach ihm, dreht ebenso schnell wieder zur Seite. Der Stier senkt den Kopf; jäh



rennt er dem Pferd die Hörner in den Bauch. Fast hörbar birzt das Fleisch auseinander; Eingeweide quellen hervor.

Das Pferd stöhnt. Man rafft Stroh vom Boden, stopft es in den blutenden Bauch; ein Mann mit Nadel und Faden erscheint nächst die Bauchdecke mit flinken Händen zu.

Das Pferd will sich zitternd ducken. Man schlägt solange auf es ein, bis es wieder in die Mitte der Manege hastet, die irren Augen auf den Feind gerichtet.

Ein zweites, ein drittes Pferd nimmt der Stier aufs Korn; blutend wankt sie zur Seite.

Neue Picadores und Banderillos erscheinen auf dem Plan — vielfarbig leuchten ihre Kleider. Der Stier blickt mit einem seltsamen Gemisch von Staunen und Furcht ihnen entgegen. Er bleibt stehen.

Lanzen fliegen zu ihm hinüber; das Blut rinnt ihm vom Körper nieder, Lachen bilden sich auf dem Boden.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Erhöhung der Beamtengehälter.

In den letzten Tagen war wieder die Rede im Reichstag von der Notwendigkeit, die Beamtengehälter durchgehend zu erhöhen. Wie Reichsfinanzminister Böhmeler mit den Regierungsparteien vereinbart haben soll, würde die geplante Vorlage dem Reichstag erst nach der Sommerpause zugehen, wahrscheinlich erst im November. Bei Annahme würde aber der Gehaltserhöhung rückwirkende Kraft vom 1. Oktober ab gegeben werden. Man rechnet mit einer Erhöhung von 10 bis 15 Prozent.

Soll der 11. August „Nationalfeiertag“ werden?

Am 11. August nahm die Nationalversammlung in Weimar die jetzt geltende Verfassung an. Schon bald danach wurde die Absicht ausgesprochen, diesen Tag zum Nationalfeiertag zu erklären. Jetzt haben die Reichstagsfraktionen der Demokraten und Sozialdemokraten gemeinsam einen Gesetzesentwurf eingebracht, der die Anerkennung des Verfassungstages als staatlichen Feiertag bezweckt. Der Entwurf bestimmt in zwei Paragraphen, daß der 11. August Nationalfeiertag des deutschen Volkes, ein allgemeiner Festtag im Sinne reichs- und landesgesetzlicher Vorschriften, sein soll. Am Nationalfeiertag sollen alle öffentlichen Gebäude in den Reichsfarben flaggen. In allen Schulen sollen der Bedeutung des Tages entsprechende Feiern veranstaltet werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichskanzler empfing den russischen Volkstommisär für auswärtige Angelegenheiten, Tschischew, der sich von der Reichsregierung vor seiner Abreise nach Rußland verabschiedete.

München. Die von der Ortsgruppe München der kommunistischen Jugend Deutschlands angelegte Jugendkundgebung ist von der Polizeidirektion München verboten worden.

Paris. Dem „Journal“ wird aus Straßburg berichtet, von der dortigen Staatsanwaltschaft sei gegen Baron Klaus Jörn von Bulach, der gerade eine Gefängnisstrafe verbüßt, ein neuer Antrag auf Strafverfolgung gestellt worden, und zwar wegen Gefährdung der Sicherheit des Staates und wegen Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam in einer Reihe von Zeitungsartikeln.

Riga. Wie aus Moskau gemeldet wird, soll die Inspektionsreise des Kriegskommissars Worochilow in die Ukraine ergeben, daß ein großer Teil der Offiziere der ukrainischen Truppenteile unzuverlässig ist. Es heißt, daß über 800 Offiziere ihres Postens entlassen werden sollen und teilweise ganz aus dem Militärdienst entlassen werden. Das Turkestaner Kriegsgericht hat einige Intendanten für Veruntreuungen zum Tode verurteilt.

Ueber den Besuch der englischen Flotte im Baltischen Meer herrscht in Moskau und Leningrad eine nervöse Stimmung. Die russischen Schiffe haben Anweisung erhalten, nicht aus den Häfen auszulassen, um Komplikationen aus dem Wege zu gehen. Die Festung Kronstadt beginnt mit ihren Manövern erst, nachdem die englischen Schiffe die baltischen Gewässer verlassen haben.

Einigung über die Zolltarife.

Berlin. Wie man aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist bei den Verhandlungen über die Beibehaltung der Zolltarifsenkungen für Lebensmittel — die bisherige Regelung läuft bekanntlich am 31. Juli 1927 ab — in wesentlichen Punkten zwischen den Regierungsparteien bereits eine Einigung erzielt worden. Eine Zollserhöhung kommt in drei Fällen in Frage. Zunächst ist eine Erhöhung des Weizenzolls, d. h. des autonomen Zollfußes, um 50 Pf. auf 5,50 Mark vorgesehen, während der autonome Kartoffelzoll auf 1,50 Mark festgesetzt werden soll. Aber die Fleischzölle schweben noch in Verhandlungen. Der bisher 21 Mark betragende Zoll wird vermutlich auch eine Erhöhung erfahren. Die letzten Regierungsvorschläge liefen auf einen Satz von 32 Mark hinaus. Vermutlich wird aber der endgültige Satz niedriger sein.

Der Stier wendet, geht langsam in den Hintergrund. Die Menge beginnt zu pfeifen. Dieser Stier enttäuscht sie... Nun tritt der Meister in die Arena. Sein Kleid schimmert weiß und rot, darüber trägt er eine goldene Jacke. Er wirft die Mütze in den Sand und geht auf den Stier los.

Den Gegner scharf im Auge, spielt er ihm mit dem Degen im Gesicht herum, so wie zum Spaß. Dann, plötzlich, mit einem Triumphlaut, sticht er ihm den Degen in den Leib.

Der Stier, völlig fassungslos, macht einen Moment Miene, auf den Angreifer loszugehen. Dann wankt er. Man glaubt, er werde umsinken.

Nein. Er rennt, den Degen im Leib, von dannen. Sein Peiniger hinter ihm her. Er zieht den Degen aus dem Körper — ein Blutstrom schießt hervor.

Das Publikum jubelt.

Der Stier ist schwach geworden. Vielleicht ist er auch verwirrt im Gehirn, und der Anblick der vielen Tausende macht ihn völlig scheu. Er geht nicht zum Angriff über.

Wieder beginnt man das halbtote Tier zu peinigen. Noch ein tiefer Stich — der Torero zieht den Degen heraus; im gleichen Augenblick stürzt der Stier zu Boden, während wie ein Springbrunnen das Blut aus seinem Körper steigt.

Verächtlich schafft man den Kadaver hinaus.

Wieder öffnet sich die Tür; der zweite Stier stürmt herein. Er rast auf den nächstbesten Picador zu, der mit einem Satz über die Planke sein Leben rettet.

Das Publikum lacht und applaudiert dem tüchtigen Tier, das verwirrt zu den Höhen der Galerien hinaufschaut.

Aber auch dieser Stier erfährt die fallreiche Situation. Er wendet zur Tür.

Man peitscht die Pferde mit dicken Rohrstöcken an den Stier heran. Sie fürchten sich voreinander, der Stier vor den Pferden, die Pferde vor dem Stier.

Und beide vor dem Menschen. Mit einer fast unmerklichen Bewegung schließt er drei Pferden zugleich den Bauch auf. Blut, Blut, Blut.

Der Espada erscheint. Er zieht den langen Degen, sticht ihn dem Stier in den Hals.

Aber der ist jäh. Er schüttelt sich — und lebt.

Der Stier flieht... er flieht bis an die Planke, wendet sich dann um und blickt ins Publikum hinein. So als ob er um Hilfe flehe. Die traurigen Augen, in denen ein dumpfes Fieber irrt, hält er unentwegt auf die Menschen gerichtet.